

GÜNTHER-FISCHER- DOPPELQUARTETT

– Berlin –

Günther Fischer (as, ts, fl, ld)

Reinhard Lakomy (p)

Hans-Georg Schätzke (b)

Wolfgang Schneider (dr)

Peter Liersch (1. v)

Joachim Seibt (2. v)

Dieter Hönicke (bratsche)

Karin Wigger (cello)

Verbindende Worte: Wolf-Dieter Panse

Initiatoren und verantwortlich für die Durchführung von „Jazz in der Kammer“: Martin Linzer (Redakteur), Joachim Maaß (Red.-Sekr.), Erhart Schmidt (Garten-Architekt)

Aus dem Repertoire

Mara (Fischer)

Oda (Fischer)

Karpfen „Blau“ (Fischer)

Fallende Blätter (Fischer)

Fliegende Fische (Fischer)

Le Chateau (Fischer)

12/8 Beat (Fischer)

Aleppo (Fischer)

Für einen Freund (Nathow)

Der Floh mit der Brille (Lakomy)

Honigmond (Lakomy)

Gugelhupf (Lakomy)

Singus (Lakomy)

Das Günther-Fischer-Doppelquartett

1967 gründete Günther Fischer zusammen mit Reinhard Lakomy ein Jazz-Quartett, von Anfang an erweitert durch ein ständiges Streichquartett der Berliner Hochschule für Musik. Diese im Jazz ungewöhnliche, wenn auch nicht gänzlich unbekannt Verbindung von Jazz-Combo und Streicher-Besetzung gibt Aufschluß über die Absicht ihrer Initiatoren: auf experimentellem Wege eine Synthese zwischen moderner Sinfonik à la Ravel, Bartok, Debussy und moderner Jazzmusik zu finden. Dabei betont Fischer, daß er das Experiment nicht im Sinne von Free-Jazz verstanden wissen möchte, sondern daß er im Gegenteil geradezu einen Widerpart zu dieser Stilrichtung sucht. Auch er bemüht sich mit seinem Quartett und Doppelquartett um eine Weiterentwicklung des Jazz, hält aber in weit stärkerem Maße an dessen ursprünglichen Kriterien (insbesondere rhythmische und harmonische Bezogenheit) fest, als das die Musiker der Jazz-Avantgarde tun. Ein stilistischer Vergleich wird leichter, wenn man weiß, daß Fischer John Coltrane für den wichtigsten Musiker im modernen Jazz hält.

Inzwischen hat das Günther-Fischer-Quartett (ohne Streicher) beachtliche internationale Erfolge zu verzeichnen. Vom 1. bis 10. Oktober 1968 gastierte es zu einer Konzerttournee zusammen mit Gerry Wolf in Schweden (Jazz, Chansons, Protestsongs) und im Januar dieses Jahres bereiste es mit großem Erfolg Nordafrika, Syrien und den Irak.

Eine Schallplatte des Quartetts wurde kürzlich bei Amiga eingespielt; sie wird in absehbarer Zeit im Handel erscheinen.

Günther Fischer studierte von 1960 bis 1963 am Robert-Schumann-Konservatorium in Zwickau (Hauptfach Klavier). Ende 1963 kam als zweites Instrument das Altsaxophon hinzu, mit dem er 1964 bis 1965 ein

Engagement im „S.-Gärtner-Quartett“ bekam. 1965 begann sein Studium an der Berliner Hochschule für Musik (Komposition und Saxophon). Gleichzeitig trat er dem „Klaus-Lenz-Sextett“ bei, dem er bis 1963 angehörte. Jetzt ist Fischer beim Demokratischen Rundfunk als Komponist und Arrangeur engagiert, belegt weiterhin ein Fernstudium (Komposition) und leitet seit 1967 sein eigenes Quartett, resp. Doppelquartett.

Reinhard Lakomy spielte während der Oberschulzeit in verschiedenen Amateurgruppen als Pianist, Vibraphonist und Klarinettist. Nach privatem Kompositionsstudium bei D. Nathow folgte von 1965 bis 1966 ein Musikstudium am Dresdener Konservatorium, wo er ein Jazz-Experimentaltrio leitete. 1966 bis 1967 gehörte er zum „Klaus-Lenz-Sextett“. Seit November 1968 ist Lakomy freiberuflich als Komponist und Arrangeur tätig.

Hans-G. Schätzke gehörte von 1960 bis 1967 als Amateur zu den Berliner „Jazz-Optimisten“, seit 1967 ständig zum Fischer-Quartett. Schätzke ist heute freiberuflich in verschiedenen Formationen tätig.

Sein Können als Berufsmusiker, einfühlungsfähiger Begleiter und Solist bewies er u. a. bei „Jazz in der Kammer“ Nr. 16 im „Max-Doltsdorf-Trio“.

Wolfgang Schneider ist seit beendetem Studium an der Berliner Hochschule für Musik am Metropoltheater engagiert. Seit September 1967 gehört er zum Fischer-Quartett. Als eingespieltes Rhythmus-Duo sind Wolfgang Schneider und Hans-G. Schätzke vor allem für Studio-Formationen gesuchte Musiker.

Das Streichquartett besteht aus Absolventen der Hochschule für Musik, die vor ihrer Begegnung mit Fischer kaum Beziehung zum Jazz hatten. Das Experiment begeisterte sie – bleibt zu hoffen, daß die Synthese auch nach abgeschlossenem Studium zur Bereicherung des Jazz in der DDR beiträgt.

E. S.

Unser Spielplan

Deutsches Theater

ÖDIPUS TYRANN	Sophokles/ Hölderlin/Müller
DER FRIEDEN	Aristophanes/Hacks
DON JUAN	Molière
NATHAN DER WEISE	Lessing
FAUST I	Goethe
IPHIGENIE AUF TAURIS	Goethe
FEINDE	Gorki
DER DRACHE	Schwarz
UNTERWEGS	Rosow
DER STELLVERTRETER	Hochhuth
EIN LORBASS	Salomón
PROZESS IN NURNBERG	Schneider
DER HERR SCHMIDT	Rücker

Kammerspiele

MASS FÜR MASS	Shakespeare
DER TARTUFF	Molière
DIE MILLIONÄRIN	Shaw
GELIEBTER LUGNER	Kilty
DER MOND SCHEINT AUF KYLENAMOE	O'Casey
DER SNOB	Sternheim
DIE KASSETTE	Sternheim
DAS TESTAMENT DES HUNDES	Suassuna
LANDSHUTER ERZÄHLUNGEN	Sperr
DIE AULA	Kant

JAZZ in der Kammer

Nr. 21

Deutsches Theater / Kammerspiele
Intendant Wolfgang Heinz